

WBK Strassenrettung, 21. und 22. September, Bad Zurzach (AG)

(Bericht eingereicht von Markus Christen, freischaffender Berichterstatter AGV)

Neue Gefahren durch Elektrofahrzeuge

Alle vier Jahre führt die Aargauische Gebäudeversicherung mit Offizieren von elf Stützpunktfeuerwehren Weiterbildungskurse zum Thema Strassenrettung durch. In diesem Jahr lag ein Schwerpunkt der Ausbildung bei den spezifischen Gefahren von Elektrofahrzeugen.

Mit einem solchen Kursbeginn hatten die Offiziere nicht gerechnet. Keine Zeit, um sich mit dem Kursort und den weiteren Kursteilnehmern bekannt zu machen. Kaum waren sie auf dem Solvay Industriepark in Bad Zurzach eingetroffen, begann begrüssungslos die Startübung. Die Offiziere wurden in Gruppen eingeteilt, zu einem Ereignisplatz mit verunfalltem Auto transportiert und mussten nun eine Strassenrettung durchführen.



«Wir wollten die Kursteilnehmer mit dieser abrupten Startübung überraschen», sagte Kursadministrator Matthias Müller von der Aargauischen Gebäudeversicherung (AGV). «Äusserst erfreulich war, dass die Offiziere zusammengearbeitet haben, als würden sie sich schon lange kennen. Das beweist, dass die Ausbildung in Sachen Strassenrettung im Kanton Aargau einem roten Faden folgt, an den sich die Feuerwehrleute halten können und auch halten.»

Der WBK Strassenrettung wird durch das Bundesamt für Strassen (Astra) sowie den Kanton Aargau finanziert. Die Teilnehmer des Kurses sind Offiziere der elf kantonalen Strassenrettungsstützpunkte. Zum diesjährigen Kurs in Bad Zurzach, der am Freitag, 21. und Samstag, 22. September, zweimal durchgeführt wurde, konnten insgesamt 110 Teilnehmer begrüsst werden. Drei von vier Kurslektionen befassten sich mit «herkömmlichen» Strassenrettungen, wobei die Übungsereignisse verunfallte Automobile in unterschiedlichen Lagen präsentierten.

Vortrag über spezifische Gefahren

Mit der vierten Kurslektion setzte die AGV einen besonderen Schwerpunkt. Die Kursteilnehmer wurden über die Gefahren informiert, die sich bei Unfällen ergeben können, in die Elektrofahrzeuge involviert sind. In einem Einleitungsvortrag erläuterte Kurt Bopp, Fachberater für alternative Energien beim Schweizerischen Feuerwehrverband SFV, dass gegenwärtig bei 1.3 Prozent aller Unfälle Fahrzeuge mit alternativem Antriebssystem beteiligt seien. «Das tönt nicht nach viel», so Bopp an die Kursteilnehmer gewandt. «Die Lektion soll aber sein, dass man bei einer Strassenrettung stets damit rechnen muss, mit der Situation eines alternativen Antriebs konfrontiert zu werden.»

Erläuterung fand im Vortrag auch die sogenannte A-U-T-O-Regel, die es erlaubt, den Antriebstop eines Fahrzeugs in kurzer Zeit zu bestimmen. Die Regel verweist nacheinander auf austretende Betriebsstoffe (A), den Unterboden (U), den Tankdeckel (T) sowie die Oberfläche (O) des Fahrzeugs, die nach Informationen zum Betriebssystem abgesucht werden sollen.

Spezifische Gefahren, die sich bei einem Einsatz mit Elektrofahrzeugen ergeben, seien unter anderem die Möglichkeit eines Kurzschlusses oder eines Stromschlages sowie toxische Gefahren, die sich durch austretende Gase oder die Kontamination des Löschwassers ergeben könnten, führte Kurt Bopp aus. Ausserdem sei die Batterie des Fahrzeugs auch Stunden und Tage nach dem Brand noch zu überwachen, da die Gefahr einer erneuten Selbstentzündung virulent bleibe. «Der Löschangriff bei einem brennenden Elektrofahrzeug sollte wann immer möglich seitlich von vorne und mit viel Wasser erfolgen.» Im Grundsatz unterscheide sich ein Rettungseinsatz mit involviertem Elektrofahrzeug aber nicht von anderen Strassenrettungseinsätzen, so Bopp.

Wissensvergleich am Ende des Tages



In einem zweiten Teil der Kurslektion erhielten die teilnehmenden Offiziere sodann die Möglichkeit, verschiedene Fahrzeugtypen mit Elektroantrieb in Augenschein zu nehmen. Dies wurde ermöglicht durch die Autohersteller Renault und BMW, welche den Organisatoren des Weiterbildungskurses grosszügig verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung stellten. «Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar», sagte Kursadministrator Müller.

Im speziellen bedanken wir uns beim Lektionsverantwortlichen „Alternativantriebe“ Pascal Koch, Offizier der FW Wohlen. Als Mitarbeiter der Renault

Schweiz stellte er uns Fahrzeuge und Anschauungsmaterial zur Verfügung. Für diese wertvolle Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei ihm.

Bei den Strassenrettungslektionen auf dem Gelände des Solvay Industrieparks trafen die Kursteilnehmer des Weiteren in drei Lektionen auf verunfallte Autos, die sich in diffiziler Lage, beispielsweise auf der Seite oder dem Dach, befanden. Unter anderem wurden die Offiziere über die Fenstertechnik unterrichtet, die es erlaubt, durch gezielte Schnitte mit der hydraulischen Rettungsschere eine eingeklemmte Person zu befreien. Für die Kurslektionen wurden insgesamt 85 schrottreife Autos gebraucht. Wie Matthias Müller sagte, sei es der AGV dank der sehr guten Zusammenarbeit mit der Firma Thommen Recycling AG aus Kaiseraugst möglich, mit geringem Aufwand die grosse Anzahl Autos zu organisieren. Seinen Abschluss fand der Weiterbildungskurs schliesslich mit einer exakten Wiederholung der Startübung. So erhielten die Kursteilnehmer zum Ende des Tages die Möglichkeit, ihr gesammeltes Kurswissen anzuwenden und dieses in einen direkten Vergleich zu ihrem Ausgangswissen, mit dem sie an den WBK in Bad Zurzach gereist sind, zu stellen.